

Zusammenfassung

„Stadt. Land. Wo? Was die Jugend treibt.“ - ein Forschungsprojekt der KLJB Bayern

Wenn junge Menschen weggehen - ländliche Räume im Wandel

Die ländlichen Räume in Bayern sind derzeit und in den nächsten Jahren mit einer Vielzahl von großen Herausforderungen wie dem demografischen und sozialen Strukturwandel, der Gefährdung traditioneller Dorfstrukturen oder der Sorge um gleichwertige Lebens- und Arbeitsbedingungen konfrontiert.

Viele Gemeinden stehen dabei dem Problem einer Landflucht Jugendlicher und junger Erwachsener gegenüber. Traditionelle kommunale Strategien und Konzepte wie billiges Bauland, Baukindergeld für junge Familien oder der Ausbau der Kinderbetreuungseinrichtungen greifen in den meisten Fällen zu kurz. Sie sprechen die abgewanderten jungen Generationen nur mehr bedingt an. Auch Arbeitsplätze sind keine Garantie mehr für den Zuzug junger Menschen. Dies zeigt die Sorge um den Fachkräftemangel oder die sinkende Nachfrage nach Ausbildungsplätzen auch bei Firmen in ländlichen Räumen. Hinzu kommen ein Wandel der Lebensstile und gesellschaftlichen Veränderungen wie die Überalterung der ländlichen Bevölkerung.

Das Verlassen der Heimatregion wird gerade den jungen Erwachsenen in einem hohen Maße zugeschrieben. Es erweckt den Anschein, dass ein „Nichts wie weg!“ das Gebot der Stunde ist und die jungen Akteurinnen und Akteure es gar nicht erwarten können, ihren ländlichen Raum so schnell wie möglich zu verlassen. Wird hier über Jahre und Jahrzehnte ein Raum als „defizitärer Restraum“ schlecht geschrieben oder bestehen nicht doch genügend Handlungsoptionen und Qualitäten, die ländliche Räume für junge Menschen lebenswert machen und für deren funktionierenden Erhalt es lohnt sich einzusetzen und zu kämpfen?

Wollen Kommunen ihre jungen Menschen im Ort halten oder den Anreiz zum Wiederkommen erhöhen, gilt es bereits zum Zeitpunkt, an dem die jungen Menschen noch im Ort wohnen, „Haltefaktoren“ zu erkennen und dazu entsprechende Maßnahmen frühzeitig zu

implementieren. An dieser Stelle setzt die vorliegende Untersuchung ein. Sie thematisiert Faktoren, die relevant sind für die Entscheidung junger Menschen aus ihren ländlichen Herkunftsorten wegzugehen, zu bleiben oder dorthin zurückzukommen.

Die wissenschaftliche Forschung beschäftigt sich in jüngerer Zeit nicht mehr ausschließlich mit der Frage, was ländliche Räume sind, sondern auch damit, wie ländliche Räume betrachtet und bewertet werden. Dabei beziehen die Bilder und Betrachtungsweisen von Ländlichkeit ihre Nahrung unter anderem aus vorhandenen, überlieferten Traditionen des Denkens sowie vorhandener Vorstellungswelten und vor allem immer wieder aus der Abgrenzung zur Stadt. Das Ländliche wird auf diese Weise weniger als „objektives Raummerkmal“, sondern als Ergebnis einer sozialen Repräsentation verstanden, Raum wird zum Gegenstand einer sozial hergestellten Betrachtung.

Ziel des Forschungsprojekts

Hier schließt die vorliegende Studie an. Sie hat nicht das Ziel einen raumanalytischen Indikator zu erstellen oder eine Strukturanalyse ländlicher Teilbereiche zu erstellen, sondern setzt direkt bei den individuellen Wahrnehmungen und Bewertungen von ländlichen Räumen der jungen Erwachsenen an. Wie werden ländliche Räume - oder besser - der ländliche Heimatraum wahrgenommen. Welche Vorstellungen und Einschätzungen existieren von Potenzialen und Defiziten? Welche sozialen Verhältnisse sind prägend und relevant für eine Beurteilung der eigenen Lebenssituation und wie stark ist die Bindung an den ländlichen Wohnort sind Fragen auf die die vorliegende Untersuchung Antworten findet. Das Forschungsprojekt liefert Erkenntnisse über die Motive junger Menschen zum Abwanderungs-, Bleibe- und Rückkehrverhalten in ländlichen Kommunen Bayerns und ergänzt den gängigen Fokus auf die harten Standortfaktoren durch die Untersuchung der weichen Einflüsse. Auf Basis dieser Ergebnisse wurden Impulse für die

Kommunalpolitik und die Jugendarbeit am Land zur Verbesserung der Bleibebereitschaft abgeleitet.

Die subjektiven Raumerfahrungen sind es letztendlich, die einen bedeutenden Einfluss für oder gegen einen Verbleib im ländlichen Raum haben. Die individuelle Wahrnehmung muss dabei nicht in jedem Fall der objektiven Ausstattung der jeweiligen Lebenswelt entsprechen, sondern kann von einem verschiedenen Standpunkt aus durchaus anders bis konträr bewertet werden.

Räumlicher Zuschnitt der Untersuchung

Um diese Korrelation raumstruktureller Unterschiede und der subjektiven Wahrnehmung und Bewertung der Lebensverhältnisse zu berücksichtigen, wurden drei verschiedenartige Untersuchungsregionen mit jeweils fünf Untersuchungskommunen definiert. Die Auswahl stützt sich dabei vorrangig auf Merkmale aus dem Landesentwicklungsprogramm Bayern 2013. Alle definierten Untersuchungsregionen befinden sich in einer von der Bayerischen Staatsregierung bezeichneten „strukturschwachen Region“. Zusätzlich wurden

grundlegende sozioökonomische Strukturdaten und die räumliche Verortung der

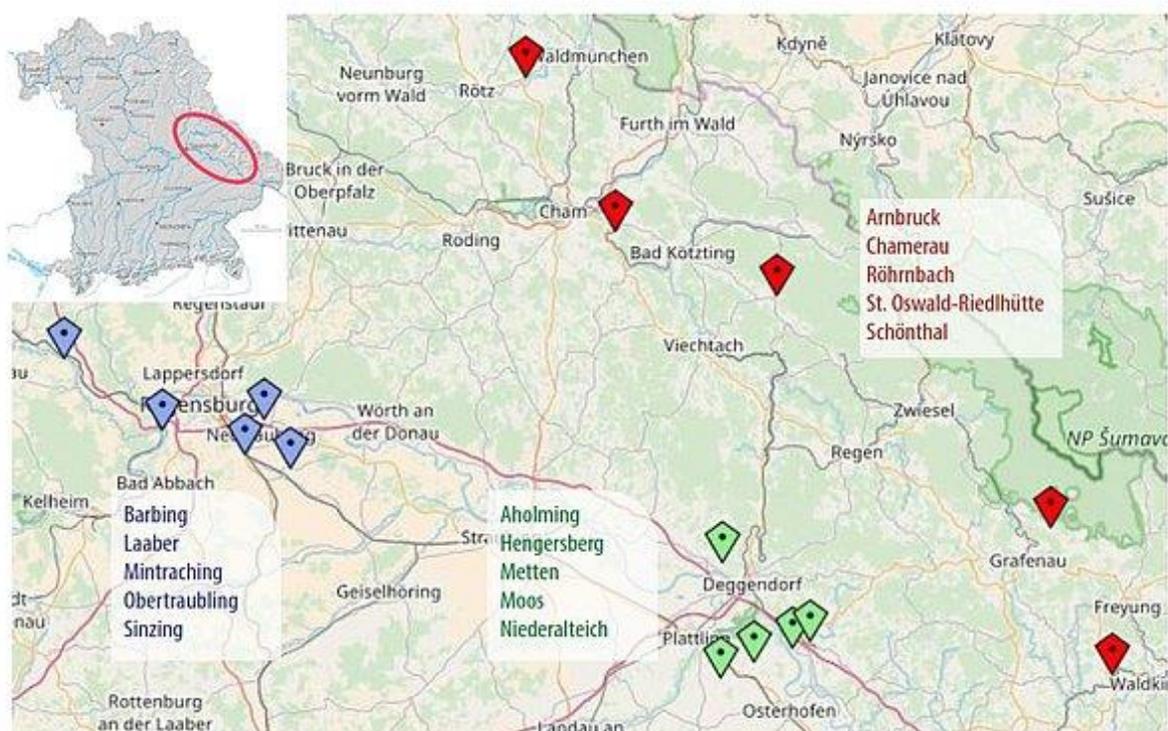
Kommunen einbezogen.

Folgende drei Untersuchungsräume wurden festgelegt:

- „Bayerischer Wald“ in der Kategorie „Teilraum mit besonderem Handlungsbedarf“ (rot),
- „Deggendorf-Plattling“ als „ländlicher Raum mit Verdichtungsansätzen“ (grün) und
- die Region „Regensburg Umland“ mit den Merkmalen eines »Verdichtungsraumes« (blau).

Methoden und Stichprobe

In das Forschungsprojekt wurden von Mitte 2017 bis Ende 2019 rund 600 Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 16 bis 27 Jahren einbezogen. Um die unterschiedlichen Perspektiven zu erfassen, wurde bei der Erhebung auf eine Durchmischung von „dagebliebenen“ bzw. „abwanderungsbereiten“, „abgewanderten“ und „zurückgekommenen“ jungen Menschen geachtet. Ergänzend wurden Einschätzungen und Meinungen von Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis der Jugendarbeit und dem Forschungsfeld „ländliche



Räume“ sowie von Aktiven aus der Kommunalpolitik eingeholt.

Für die Untersuchung wurden sowohl quantitative als auch qualitative Methoden eingesetzt. Fünf methodisch unterschiedliche Bausteine kamen dabei zum Einsatz. Ziel der zu Beginn angesetzten, moderierten Workshops mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus den Untersuchungsregionen war eine explorative Erfassung der Beweggründe für ein „Bleiben“ oder „Gehen“. Also eine erste Annäherung an die jeweiligen Push- und Pull-Faktoren in den jeweiligen Kommunen bzw. Raumkategorien. Es folgte eine persönliche Befragung von Studierenden aus Regensburg mit Herkunftsort in ländlichen Räumen Bayerns, die damit vor allem die Kategorie der „Abwanderungsbereiten“ und „Abgewanderten“ repräsentieren. Der quantitative Schwerpunkt der Erhebung war eine groß angelegte Online-Befragung. Ergänzend wurden mit ausgewählten jungen Menschen biographische Interviews geführt. Um die Perspektive der jungen Menschen zu ergänzen, wurden leitfadengestützte Einzelinterviews mit Aktiven aus der Kommunalpolitik geführt sowie eine Gruppendiskussion mit Vertretungen der Jugendpflege und Jugendarbeit auf Landkreisebene und mit den Geschäftsführungen mehrerer Kreisjugendringe angeleitet. Die Erhebungsergebnisse wurden in einer zweiten Schleife mit allen Beteiligten sowie weiteren Expertinnen und Experten aus der Praxis und Wissenschaft bewertet.

Zentrale Ergebnisse

Trotz der viel thematisierten Angleichung der Lebensweisen und -umstände über urbane und ländliche Räume hinweg, stellt ein Großteil der befragten die Raumkategorien „Stadt“ und „Land“ in unterschiedlichen Zusammenhängen konträr gegenüber und gibt an, deutlich die Verschiedenheit der räumlichen Einheiten wahrzunehmen.

Vor diesem Hintergrund ist zu fragen, wie die Beurteilung der ländlichen Lebenswelt und die damit verbundenen Einstellungen, Urteile und Zukunftspläne der jungen Erwachsenen aussehen? Sehen sie in ihrem Heimatraum, in

ihrem Heimatort genügend Handlungsoptionen und besteht die Bereitschaft ihre Zukunftspläne

im Heimatraum zu entwickeln? Diese Fragen sind auf Grundlage der vorliegenden Erhebungen eindeutig mit „ja“ zu beantworten. Von „Landflucht“ im Sinne eines Ausweichens vor einer repressiven ländlichen Situation kann keine Rede sein. Die große Mehrheit der Onlinefragten lebt gerne am ländlichen Wohnort und ist im Allgemeinen nicht unzufrieden mit den Lebensbedingungen. Gleichwohl wird in der Bewertung der Daseinsvorsorge, unter anderem ein Mangel an bedarfsgerechtem Wohnangebot deutlich und auch die Unzufriedenheit mit der politischen Einflussnahme tritt deutlich hervor. Viele Befragte fühlen sich nicht gehört.

Grundlage für die insgesamt positive Einstellung ist u.a. eine enge Familien- und damit Ortsverbundenheit sowie eine Verbundenheit zu örtlichen Vereinen und Freundes- und Jugendszenen. Die Befragten sind zu einem hohen Anteil in Vereinen und Organisationen aktiv. Insgesamt ist unverkennbar, dass Bleiben oder Wegzug von vielfältigen Faktoren abhängig ist, die durch biografische (Heimatort/Heimatgefühl, Zugehörigkeit, Alter, Bildung) sowie soziale Faktoren (Eltern, Freunde / Partner, Vereinsaktivitäten) geprägt sind. Hier besteht eine starke räumliche Identität. Diese wird von infrastrukturellen Faktoren positiv oder negativ unterstützt.

Wie wichtig jungen Erwachsenen in ländlichen Räumen diese Aspekte sind, zeigt sich auch bei den studentischen Befragten, für die der Herkunftsort ein fester Bezugspunkt bleibt, den man nicht aufgeben möchte. Selbst wenn man ihn aufgrund des eingeschlagenen Bildungs- und Berufswegs verlassen hat. Hierdurch bleibt das Potential einer späteren Rückkehr erhalten.

Für junge Erwachsene in ländlichen Räumen besteht ein Nebeneinander von globalen Weltanschauungen und Veränderungsprozessen, vermittelt u.a. über das Internet, und Traditionen bzw. stabilen sozialen Verhältnissen im Heimatraum. Die große grundsätzliche Zustimmung und die positive Bewertung für den überschaubaren, eng vernetzten Heimatraum - hier nicht zu

vergessen nicht generell für den ländlichen Raum - stellt die jungen Erwachsenen vor die Herausforderung, Strategien zu entwickeln, um mit der Ressourcen- und Chancenknappheit ihrer regionalen Lebenswelt erfolgreich umgehen zu können.

Die Lebensplanung wird dabei von einer wertbezogenen Einstellung charakterisiert, die auf Zuverlässigkeit und Bestand ausgerichtet ist. Diese Stabilitätsorientierung benötigt eine allgemeinverbindliche Unterstützung bzw. Absicherung, die durch ein gesellschaftliches oder kommunales Ordnungs-, Regelungs- oder Maßnahmengestützte wird. Gelingt dieser Prozess, bestehen die besten Voraussetzungen die Abwanderung aus den ländlichen Räumen einzuschränken. Dies kann jedoch nicht ausschließlich Aufgabe des Einzelnen sein, sondern muss im Miteinander kommunaler bzw. interkommunaler Aktivitäten und der Jugendarbeit auf dem Land gesehen werden. Für die kommunalen Akteure bedeutet das auch, Jugendpolitik auf dem Land zum Grundsatzthema in der ländlichen Gemeinde zu erheben.

Die jungen Erwachsenen in den untersuchten ländlichen Räumen brauchen vielseitige Unterstützung durch Informationen und Maßnahmen, die sie in der Frage der Berufsorientierung begleiten, brauchen Beschäftigungsmöglichkeiten und Bleibeperspektiven.

Im Kern geht es darum, für und mit jungen Menschen einen attraktiven ländlichen Lebensraum zu gestalten, um der insgesamt hohen Bleibe- und Rückkehrbereitschaft unter den Befragten eine ernsthafte Perspektive aufzuzeigen

Projekträgerin und Beteiligte

Die KLJB Bayern ist über ihre Mitglieder und in ihrer Arbeit in ländlichen Räumen vor Ort mit den Auswirkungen des demografischen Wandels konfrontiert und sieht hier eine Verpflichtung gegenüber den jungen Menschen. Jugendliche Lebenswelten sind vielerorts tiefgreifenden Veränderungen ausgesetzt. Eine Verringerung der Anzahl junger Menschen führt auch dazu, dass deren Interessen weniger Gehör bzw. bei der Verteilung von Ressourcen im kommunalpolitischen Kontext zu wenig Berücksichtigung finden.

Als Jugendverband auf dem Land ist die KLJB Bayern mit den Problemen und Herausforderungen junger Menschen eng verbunden. Die KLJB will mit ihrer Jugendarbeit, aber auch als politische Akteurin, bayernweit auf Veränderungsprozesse ländlicher Räume angepasst reagieren, um in ihrer Arbeit den aktuellen Herausforderungen wie der Abwanderung junger Menschen positiv entgegenzuwirken. Um für die ländlichen Räume Bayerns spezifische Anpassungsstrategien und Um Handlungsempfehlungen fundiert aufzeigen zu können, bedarf es einer belastbaren Datengrundlage.

Vor diesem Hintergrund initiierte die KLJB Bayern 2017 das Forschungsprojekt "Stadt. Land. Wo? Was die Jugend treibt." Das vom bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz geförderte Projekt wurde gemeinsam mit dem Institut für Stadt- und Regionalmanagement (isr) in München unter der Leitung von Prof. Dr. Joachim Vossen durchgeführt.

Kontakt

Theresa Schäfer, KLJB Bayern

Email t.schaefer@kljb-bayern.de

Tel. (089)178651-20



Inhalt

Stadt. Land. Wo? Was die Jugend treibt -
Ergebnisse und Impulse aus der Untersuchung zu Bleibe-
und Wandlungsmotiven junger Menschen in ländlichen
Räumen

Theresa Schäfer · Maria Stöckl · Joachim Vossen

Der mediale Blick auf ländliche Räume ist häufig defizitär - von "Landflucht" und "Entleerung" ist oft die Rede. Eine hochmobile junge Generation wandert vom Land in die Stadt und bleibt häufig dort. Das hat negative Folgen für ihre Herkunftsgemeinden und die Lebensqualität der jungen Menschen, die sich entscheiden, dort zu bleiben. Vor diesem Hintergrund untersuchte die KLJB-Studie die Beweggründe junger Menschen, aus ländlichen Regionen in

Bayern wegzugehen, aber auch in starkem Maße dort zu bleiben oder zurückzukommen. Sie kommt zu dem Ergebnis: Viele junge Menschen leben sehr gerne auf dem Land, drücken aber auch klar aus, woran es mangelt.

Das Buch liefert die Hintergründe zum Forschungsvorhaben und eine Einordnung der Studie in das Feld der Jugendarbeit und den Diskurs um die ländlichen Räume in Bayern. Vorgestellt werden die zentralen Ergebnisse des Forschungsprojekts mit vertieftem Blick auf die Bereiche Daseinsvorsorge, Soziale Beziehungen, politische Partizipation sowie Identität und Vielfalt. Ergänzt durch interdisziplinäre Gastbeiträge aus Wissenschaft und Praxis werden Impulse für die Kommunalpolitik und Jugendarbeit auf dem Land gegeben, die auf die in den Ergebnissen stark betonten "weichen Haltefaktoren" im sozialen und kulturellen Bereich reagieren.

Gastbeiträge:

Gleichwertige Lebensverhältnisse für junge Menschen auf dem Land. Das Prinzip der „Räumlichen Gerechtigkeit“ als neues Leitmotiv

Prof. Dr. Manfred Miosga, Universität Bayreuth, Präsident Bayerische Akademie Ländlicher Raum

Wohnbiografien im ländlichen Raum: Warum denkt bei generationengerechtem Wohnen keiner an Jugendliche?

Prof. Dipl. Arch. ETH Mark Michaeli, TU München, Bayerischen Akademie Ländlicher Raum & **Denise Ehrhardt**, TU München

Politisches Engagement und Jugendbeteiligung – ein großes Lernfeld junger Menschen mit viel Potential auf dem Land

Dr. Heiko Tammerna, Landesstelle der Katholischen Landjugend Bayerns e.V.

Haltefaktoren Jugendlicher auf dem Land Befunde aus der Regionalforschung am DJI – mit einem Blick auf Bayern

Dr. Frank Tillmann, Deutsches Jugendinstitut e.V.

Familie, Freunde, Nachbarschaft – Chancen und Risiken im ländlichen Raum

Martina Kirchpfering, Landkreis Freyung-Grafenau

Engagement in Jugendverbänden, Vereinen und anderen Jugendorganisationen (ver-) bindet – Die Zukunft des Dorfes ist jung

Magdalena Heck-Nick, Bund der Deutschen Katholischen Jugend

Regionale Identität in der ländlichen Lebenswelt

Manfred Walter; Evangelische Landjugend in Bayern

Gender in der Pampa - Geschlechtersensibilität in der Landjugendarbeit

Sabine Härtl, ehem. Landesstelle der Katholischen Landjugend Bayerns e.V.

Bestellmöglichkeit

Online Shop: landjugendshop.de/

Email: werkmaterial@kljb-bayern.de

Tel. (089) 17 86 51 – 11